



Händels „Messias“ in der Liebfrauenkirche: „Forum Vocale“, Chöre der Johanniskirche in Hagen, der Kantorei, das Vokalensemble und die „Capella Westfalica“.

Foto: Weiser

Stimmgewaltige Chöre mit voller Präsenz, Kraft und Präzision

Lang anhaltender Applaus für Händels „Messias“ / Orchester und Vokalsolisten setzen Maßstäbe

ARNSBERG. Glanz des Barock erstrahlte zur Vorweihnachtszeit in der Liebfrauenkirche Arnsberg bei der Aufführung des Oratoriums „Der Messias“ für vier Solostimmen, Chor und Orchester von Georg Friedrich Händel. Zahlreiche Zuhörer lauschten dem großartigen Werk, das nach Stefan Zweigs Novelle zu Recht zu den „Sternstunden der Menschheit“ gehört. Glanzvoll und hochkarätig darf man auch die Arnsberger Aufführung bezeichnen, ein musikalischer Genuss und zweifellos ein Höhepunkt im sauerländischen Musikleben.

Zum 250. Todesjahr des Komponisten im nächsten Jahr hatten Chöre aus Arnsberg und Hagen nach langer Vorbereitung und in vielen Proben das Projekt „Messias“ auf den Weg gebracht: Das

Arnsberger „Forum Vocale“ Einstudierung Angelika Ritt-Appelhans, und Chöre der Johanniskirche Hagen am Markt, die Kantorei und das Vokalensemble. Die Gesamtleitung beim Arnsberger Konzert hatte Manfred Kamp, Kantor und Organist der Johanniskirche in Hagen.

Eindrucksvolle Kulisse

Die über 80 Sängerinnen und Sänger in der Liebfrauenkirche bildeten eine eindrucksvolle Kulisse. Ein stimmgewaltiger Chor, voller Präsenz, Kraft und Präzision, sauber im Klang und sicher auch in schnellen Läufen, insbesondere in den vielen Fugen, bei denen Händel den Sängern ein Höchstmaß an technischem Können abverlangt.

Als Orchester begeisterte mit eindrucksvollem Spiel die „Capella Westfalica“, ein Barockensemble mit Instrumenten, die dem Klang der damaligen Zeit nachempfunden sind. Der durchsichtige und lebendige Klang mit den verschiedensten Farbnuancen bildete mit dem Chor ein ausgewogenes Gesamtklangbild.

Die vier jungen Vokal-Solisten setzten mit ihren außergewöhnlichen Stimmen und einer beachtlichen Interpretation besondere Maßstäbe: die Sopranistin Johanna Krumin, die Altistin Elvira Bill, Nil Kevin Koch, Tenor und Thomas Laske, Bass.

In Rezitativen, Arien und Duetten faszinierten sie immer wieder durch ihre tiefe musikalische Ausdruckskraft und ließen Händels Musik zu einem hochgradigen musikalischen Erlebnis werden.

Der bekannteste Chorsatz aus Händels Messias, das „Halleluja“ zum Ende des 2. Teils, und die beiden Schlusschöre bildeten mit Pauken und Trompeten besondere Glanzlichter. Sie waren Ausbruch musikalischer Freude und Höhepunkte des über zweieinhalb Stunden dauernden Oratorium-Konzertes, dessen Gelingen vor allem der strengen und sicheren Hand des Hagener Dirigenten Manfred Kamp zu verdanken ist.

„Halleluja“ als Zugabe

Die Zuhörer zeigten ihre Begeisterung mit stehenden Ovationen und lang anhaltendem Applaus. Dann erschallte als Zugabe noch einmal durch das Kirchenschiff: Halleluja.

Josef Weiser